

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 W., im N. Bezirke 85 W., außerhalb 1 W.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 31.

Altenstaig, Donnerstag den 15. März.

1883.

Der Pariser Arbeiter-Aufzug.

Die Führer der Kommunisten in Paris haben das Bedürfnis gespürt, durch eine große Straßendemonstration die Aufmerksamkeit sowohl der skandalisierenden Menge wie der politischen Kreise auf sich zu lenken und hatten deshalb die Aufforderung an die Arbeiter erlassen, sich am Freitag Nachmittag um ein Uhr auf der „Esplanade der Invaliden“, einem großen Platze in der Nähe der ehemaligen Tuilerien, einzufinden. Die Sache hatte den Zweck, den Bestand einer Organisation von Mißvergnügten drohend in Erinnerung zu bringen und den Lässigen unter den Genossen einen neuen Antrieb zu geben.

Dem gegenüber ist mit Genugthuung zu begrüßen, daß die beabsichtigte Demonstration ins Wasser gefallen ist; denn daß es wirklich die Anarchisten und nicht etwa in Noth befindliche Arbeiter waren, welche die Massenversammlung auf freiem Platze veranstalteten, geht schon aus dem Proteste hervor, den der Gewerksvereinsvorstand der Bauarbeiter veröffentlichte: er warnte die Arbeiter vor der öffentlichen Kundgebung, und da die Bauarbeiter den Kern der großen Versammlung bilden sollten, da auf deren Unzufriedenheit spekulirt wurde, so ist der Mißerfolg der Agitatoren als ein gründlicher zu bezeichnen.

Sie hatten auf eine Betheiligung von mindestens 20 000 Personen gerechnet. Etwa 5000 bis 6000 erschienen auch, aber was will denn das in einer Millionenstadt sagen, in welcher die Elemente stark vertreten sind, die ihre Freude am Skandal haben. Außerdem war man seitens der Leiter der Agitation für das Zustandekommen außerordentlich rührig. Sie gingen von Werkstätte zu Werkstätte, um die Arbeiter zur Theilnahme anzufeuern und in einer großen Volksversammlung im Saal der Rue Rivoli hatte die bekannte „bittere“ Louise Michel ihre zündendste Brandrede vom Stapel gelassen. Die Arbeiter, sagte sie, müßten von Grebys Rechenschaft verlangen: jährlich stürben 180 000 Personen in Frankreich vor Hunger; die Revolution werde weniger kosten, darum solle man endlich die soziale Revolution in Szene setzen. „Man stellt uns das Gesetz entgegen! Was kümmert uns das Gesetz? Wir marschiren darauf zu und zertreten es!“

Indessen es hat alles nichts genutzt. Die Betheiligung am Freitagmeeting war eine verhältnißmäßig schwache und ein nicht geringer Theil war wohl nur aus Neugierde gekommen. Es war eine starke Polizeimannschaft aufgeboten, die jede größere Ansammlung zerstreute, ohne Widerstand zu finden. Ein Haufe von etwa 500 Personen zog darauf nach dem Glyssee, der Wohnung Grebys, fand aber den Zugang der Straße abgesperrt und zerstreute sich aus freien Stücken. Gegen 4 Uhr Nachmittags fanden sich auf dem ursprünglichen Versammlungsorte nochmals etwa 1000 Personen zusammen; es wurde etwas lebhafter, einige Fenster wurden zertrümmert, mehrere Wagen umgeworfen; Paris hat ja schon seit 12 Jahren keine Paraden mehr gesehen. Indessen die Polizei verstand keinen Spaß, sie arreirte etwa zwei Duzend Personen, von denen die wenigsten Arbeiter waren; dann zerstreute sich die Menge.

So sehen wir die Anarchisten überall an der Arbeit, aber glücklicherweise überall in der Minderheit. Sie zweifeln selbst daran, für ihre ungeliebten Ideen die Mehrheit des Volkes zu erlangen und deshalb treiben sie auch ihr Werk im Geheimen; was die Ueberzeugung nicht zu thun vermag, das soll die Dynamitbombe

und der Dolch thun. Durch solch ein verbrecherisches Vorgehen werden sie aber keine neuen Anhänger gewinnen, sondern im Gegentheil noch viele Feinde machen, die sich zuvor durch Phrasen einnehmen ließen. Möge überall der gesunde Sinn der großen Mehrheit die unsfürzlerischen Bestrebungen so kläglich scheitern lassen, wie dies am Freitag den Pariser Kommunisten passirt ist.

Fürst Gortschakoff †.

Eine Depesche aus Baden-Baden meldet das gestern Morgen eingetretene Ableben des greisen russischen Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff. Die Todesnachricht dürfte kaum irgendwo eine Sensation hervorrufen, denn der Fürst war schon seit einem Jahre von dem politischen Schauplatz verschwunden und sein Wirken vor dieser Zeit gehört jetzt der Geschichte an, nicht aber mehr der aktuellen Politik. Am 3. April 1882 war es, als ein kaiserliches Rescript den Fürsten Alexander Gortschakoff von seinen Funktionen als Minister des Aeußeren entthob, indem es ihm gleichzeitig die Würde eines Reichskanzlers belieh. Das Rescript führte zwar als Grund der kaiserlichen Entschliekung lediglich den Gesundheitszustand des Fürsten an, aber es war von vornherein klar und hat sich bewahrheitet, daß unter dieser Hülle sich tiefere Motive verbargen — denn der damalige Staatssekretär im auswärtigen Amte, Geheimrath v. Giers, wurde zum Minister des Aeußeren ernannt. Diese Ernennung war nach den Skobelesschen Brandreden wohl die beste Genugthuung, welche der Kaiser Deutschland und dem friedliebenden und friedebedürftigen Europa geben konnte.

Seit Gortschakoff's Ernennung im Jahre 1856 ist es hauptsächlich seinem Einflusse zuzuschreiben, daß sich Alexanders II. Regierung von der früheren traditionellen Politik lösmachte und neue politische Verbindungen suchte. Es würde im Augenblicke zu weit führen, die einzelnen Phasen seiner Thätigkeit zu beleuchten, nur im Allgemeinen sei gesagt, daß seine Tendenzen rein panslawistische waren, und daß seine Handlungen aus dem Panslawismus entsprangen.

Nach dem deutsch-französischen Kriege konnte Fürst Gortschakoff die Concessionen nicht verschmerzen, welche Fürst Bismarck als Vorsitzender des Berliner Congresses der russischen Politik im Interesse Oesterreichs und des europäischen Friedens abgerungen hatte. Schon seit unseren Siegen über Frankreich von einem gewissen Neide gegen Deutschland erfüllt und zuweilen geneigt, in den Ton der früheren Oberherrlichkeit zurückzufallen, durfte er seit dem Berliner Congreß als der entschiedenste Gegner Deutschlands und als der Protektor aller panslawistischen Bestrebungen gelten. Von ihm war denn auch der von vornherein gescheiterte Versuch ausgegangen, Frankreich für eine gegen Deutschland gerichtete Allianz mit Rußland zu gewinnen. Seit diesem Flasche hatte sich der hochbetagte Staatsmann gänzlich von den Geschäften zurückgezogen, war es doch die größte Niederlage, die seine Politik erlitten. Die Ereignisse sind noch in aller Gedächtniß, sie führten zum Abschlusse des deutsch-oesterreichischen Bündnisses, das Rußland zum diplomatischen Rückzug zwang und der politischen Lage unserer Zeit ein durchaus verändertes Ansehen gab.

Das erwähnte kaiserliche Rescript vom 3. März v. J., durch welches Gortschakoff von der Stelle eines Ministers des Aeußeren entbunden wurde, konnte mit Recht rühmend die Dienste hervorheben, welche der Fürst seinem

Vaterlande geleistet. Sein ganzes Streben ging dahin, den Einfluß und die Machtstellung Rußlands auf der Basis des Panslawismus zu erhöhen und es muß zugegeben werden, daß er diese seine Tendenz als tüchtiger Diplomat, als scharfer Kopf, als guter Beobachter der Verhältnisse mit Consequenz verfolgte. Freilich hat er, wie erwähnt, aus seiner Politik nicht den weitgehenden Erfolg gezogen, den er gehofft haben mag. So ist er still und von der politischen Welt beinahe vergessen fern von Rußland gestorben, nachdem er, geboren am 16. Juli 1798, ein hohes Alter erreicht und fast 65 Jahre hindurch dem russischen Staate gedient hatte. Aus seiner Ehe mit einer Fürstin Urussow hinterläßt er zwei Söhne Michael und Constantin, welche an seinem Sterbelager verweilten.

Mit Gortschakoff werden wahrscheinlich auch seine politischen Axiome zu Grabe getragen, jedenfalls findet sich kein günstiger Boden mehr für die Verwirklichung derselben und keine Persönlichkeit, die geeignet wäre, mit dem Talente und dem Scharfblicke des Verstorbenen zu operiren; seine Bahnen liegen augenblicklich verödet und werden hoffentlich unbetreten bleiben zum Gewinne für Rußland selbst und für den Frieden Europas.

Aus dem Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer Calw.

(Fortsetzung.)

Flößerei. Die seit Jahren anhängige Bitte um Erlassung einer Flößordnung für die Enz und Nagold mit ihren Seitenbächen wird in der nächsten Zeit ihre Erledigung finden. Auf eine von uns wegen der vorliegenden Mißstände am 8. November v. J. eingereichte wiederholte Vorstellung, wurden wir durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 18. Januar 1883 verständigt, daß, nachdem ein bezüglicher Entwurf unter angemessener Berücksichtigung der von der Handels- und Gewerbekammer Calw gemachten Vorschläge fertig gestellt worden, derselbe nunmehr dem K. Finanzministerium zu gleichfälliger Prüfung mitgetheilt worden sei. Es ist demnach zu erwarten, daß die seit dem Jahre 1873 angestrebte Flößordnung im Laufe der allernächsten Zeit in Kraft tritt und wenn damit auch nicht alle hieher bezüglichen Klagen verstummen, so werden hiedurch wenigstens die gegenseitigen Ansprüche der Wasserwerksbesitzer einer bestimmten Rechtsordnung unterstellt, welche in Zeiten von Frictionen, die bei diesem Geschäftsbetrieb nicht selten vorkommen, von großem Werthe ist.

Dafür, daß die Klagen gegen die Flößerei, trotz Flößordnung nicht verstummen, liegen Anzeichen genug vor. Mehr und mehr macht sich die Ansicht geltend, daß die Flößerei eine drückende Feudallast sei, die sich überlebt und wenigstens da keine Existenzberechtigung mehr habe, wo sie nur auf Kosten der Wasserwerk- und Uferbesitzer betrieben werden kann und wo Eisenbahnen den Verkehr zu vermitteln in der Lage sind. In diesen Fällen ist auch die Annahme, daß die Wasserfrachten billiger seien, als die Bahnfrachten, eine irrige, beziehungsweise wird die Billigkeit nur dadurch herbeigeführt, daß ein erheblicher Theil der Kosten, welche diese Expeditionswiese mit sich bringt, nicht vom Versender getragen, sondern auf die Schultern Anderer übertragen werden. Bedenkt man, welche große Summen alljährlich für die Unterhaltung der Wasserstraßen, sowohl vom Staat als den Privaten aufzuwenden sind, welcher großer Verlust den Wasserwerk- und Uferbesitzern durch den Flößereibetrieb entsteht, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die directen Flößereikosten,

den durch die Wasserfrachten entstehenden Gesamtaufwand nur zum kleineren Theil repräsentiren. Die Zahl der Wasserwerke an den zugleich für den Flößereibetrieb benützten Flüssen und Bächen, hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts bedeutend vermehrt, durch Vervollkommnung der Maschinen, Verbesserung der Einrichtungen zur Ausnützung der Wasserkräfte sind große Kapitalien in den Werken angelegt, die Arbeitslöhne sind gegenüber von früher erheblich größer geworden, es wird deshalb einleuchten, daß der Flößereibetrieb, welcher häufig auch in die Zeit des Wassermangels fällt und eine Menge Werke ganz oder theilweise und oft Stundenlang zum Stillstand bringt, einen erheblich größeren Totalaufwand veranlaßt als man sich so obenhin betrachtet vorstellt. Rechnet man noch dazu, daß die Hölzer durch das Flößen einen Qualitätsverlust erleiden, so wird nicht in Abrede gestellt werden können, daß der Flößereibetrieb, soweit er auf Wassern stattfindet, wo er nur auf Kosten der Wasserwerk- und Werbestitzer betrieben werden kann und wo Eisenbahnen den Verkehr zu ermitteln im Stande sind, volkswirtschaftlich nachtheilig ist.

Wie wir im letzten Jahresbericht auseinandergesetzt haben, ist die Flößerei in Württemberg in Folge der bedeutenden Vermehrung der inländischen Sägewerke in stetigem Rückgang begriffen. Viele Lang- und Klotzhölzer, die früher ausgeführt wurden, werden zum Vortheil des Landes jetzt bei uns verarbeitet und als Industrieprodukte versendet, es ließe sich aber auch der Rest des Flößereibetriebs, soweit er in der oben geschilderten Weise noch besteht, auf eine ganz natürliche Weise beseitigen, wenn die Eisenbahnverwaltungen die Hand dazu bieten würden, was gleichzeitig auch in ihrem Interesse gelegen wäre. Würde für Rundhölzer der gleiche billige Frachtsatz angewendet, wie für Steinkohlen, die wir importiren, so würde ohne Zweifel der Verfrachtung durch die Bahn der Vorzug gegeben, oder würde ohne Härte das Verlangen dieser Frachtgelegenheit, da wo sie geboten ist, zu benützen, als gerechtfertigt erscheinen.

Wie stark die Flößerei, Dank der Verarbeitung der Hölzer auf den vielen zum Vortheil der württembergischen Waldbesitzer und der württembergischen Industrie entstandenen inländischen Holzschneidewerke, im Abnehmen begriffen ist, geht daraus hervor, daß nach angestellter Berechnung im Jahre 1882 auf den Werken im ganzen Enzthal bis zur Landesgrenze einschließlich der beiden Seitenthäler (Kleinenz und Gachtal) 80 000 Fm. Stammholz verarbeitet wurden, während auf diesem Flußgebiet 1882 nur 18 000 Fm. pr. Floß dem Mannheimmer Markt zugeführt wurden. Allein die Holzschneidewerke in Rothenbach (Krauth und Comp. in Höfen) haben 1882 34 000 Festm. Nadelholz und 500 Festm. Eichen- und Buchenholz verarbeitet.

Die Beseitigung der Flößerei wird eine

Beeinträchtigung der Holzpreise entschieden nicht zur Folge haben, die dadurch vermehrte Leistungsfähigkeit der Wasserwerke wird eher das Gegentheil herbeiführen, die Eisenbahnverwaltung wird vermehrte Einnahmen erzielen, der volkswirtschaftliche Nutzen einer solchen Maßregel wäre zweifellos.

Wir halten die aufgeworfene Frage sehr der Beachtung und Untersuchung werth.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 14. März. Das Schneegestöber hält fast ununterbrochen an. Auf den höher gelegenen Waldorten soll der Schnee wieder 1 Meter hoch liegen, deshalb ist es auch nicht zu verdenken, wenn der gestrige „Frühjahrs“-Krämer- und Viehmarkt herzlich schlecht besucht war. Die Besorgniß, bei raschem Schneegang könnte wieder Hochwasser eintreten, ist eine nicht ungerechtfertigte.

Stuttgart, 12. März. Voraussichtlich wird anlässlich der Berathung des Hauptfinanzetats auch die Frage der Aufhebung des Volksestes wieder zur Sprache kommen, da sich neuerdings das Gesamt-Collegium der Centralstelle dahin ausgesprochen hat, es sei wohl thunlich, das Fest nur alle 2 bis 3 Jahre, dann aber in vergrößertem Maßstabe abzuhalten, während die gänzliche Aufhebung nicht befürwortet wurde. Es wird sich Anbetracht dieser Äußerung, welche dem Ministerium des Innern übermittelt worden ist, das zur Äußerung über die Frage der Vereidung und Vereidlichung des Volksestes aufgefordert hat, den Abg. v. Böllwarth, Ramm und Sen. die Gelegenheit bieten, ihr altes Aufhebungsliedchen in der Kammer zu singen, doch dürfen sich diese Herren auch heute wieder einer großen Hoffnung nicht hingeben.

Gegenwärtig findet laut „W. L. Ztg.“ im Finanzministerium in Folge der Petition der württ. Brauer wegen Herabsetzung der Malzsteuer eine Enquete statt, zu welcher heute eine Anzahl Brauer des Landes hinzugezogen wurde. In den nächsten Tagen sollen die Umgeldskommissäre in dieser Angelegenheit gleichfalls gehört werden.

Stuttgart, 12. März. Der württemb. Obstbauverein hielt heute Abend seine zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Es kamen einige für den Obstzüchter interessante Fragen zur Discussion. Als bestes und wirksamstes Mittel gegen die Blutlaus wurde eine Auflösung von Soda in Wasser empfohlen, mit der die Bäume abzubürsten sind. Dieses Mittel soll wesentlich wirksamer sein, als das bekannte Reßler'sche. — Es erfolgte ferner eine Besprechung über die verschiedenen Vereidungsarten resp. über die Zeit der Vereidung. Die Frage, ob ein- oder zweijährige Edelreifer vorzuziehen seien, wurde dahin beantwortet, daß, wenn man lediglich auf den Ertrag sehe, man zweijährige Edelreifer verwenden müsse, sei es aber dem Züchter auch darum zu thun, daß der Baum auch eine schöne Krone bekomme, so nehme

man einjährige Edelreifer. Schließlich kam noch die Frage der Errichtung einer General-Agentur für den württemb. Obsthandel aufs Tapet, d. h. die Errichtung einer Centralabzugsquelle für den Producenten, dem es gegenwärtig daran fehle und der deshalb für sein Obst oft sich mit schlechten Preisen begnügen müsse. Der Ausschuß des württ. Obstbauvereins wird dieser wichtigen Frage noch näher treten.

Esslingen, 12. März. Heute Mittag 12 Uhr erschok sich bei der Ziegelhütte nicht weit von der Straße nach Obereßlingen der 26-jährige Kaufmann Schesold von Biberach. Er schoß sich in die rechte Brust und lebte noch eine ganze Stunde. Als Motiv der That gab er Liebeskummer an.

Von dem Schwurgerichte zu Heilbronn kamen am 8. ds. zwei nicht uninteressante Fälle zur Aburtheilung. Der ledige 26 Jahre alte Gipfer Simon Schmid von Meimsheim hatte in der Nähe von Oberrieyingen einem 12jährigen Knaben 75 Pf. genommen. Ebenso raubte der 28jährige Schuhmacher Jakob Dunkel von Merisshausen (Canton Schaffhausen) auf der Straße zwischen Großerlach und Neufürstehütte einem 10jährigen Knaben 35 Pf. In beiden Fällen befaßten die Geschworenen die Schuldfrage unter Ausschluß mildernder Umstände, weshalb die beiden Angeklagten zu je einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt wurden.

Bei der Agentur der Württ. Sparkasse in Hall ging über die Zeit um Lichtmess die Summe von 61 680 M. ein, welche meist aus kleineren Einlieferungen von Dienstboten sich zusammensetzt.

Saundebach, 10. März. Eine h. Dienstmagd, Magdalene Lindner, die bereits 26 Jahre in einem hiesigen Hause dient, hat gestern von Ihrer Majestät der Königin das reiche Geschenk von 30 M. zur Anerkennung langjähriger und treuer Dienste erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. General Hänisch wurde an Stelle Berdy's zum Director des allgemeinen Kriegsdepartements ernannt.

Berlin, 13. März. Ein seit gestern vermischter Gelbbriefträger, Namens Goffäth, wurde heute in einem Hause der Albalberstraße ermordet und des Inhalts seiner, etwas über 1000 Mark betragenden Geldtasche beraubt aufgefunden. Goffäth hatte an einen in der Straße ein möblirtes Zimmer bewohnenden, sich Sander nennenden Mann eine Postanweisung über 30 Mfr. auszusahlen. Sander ist verschwunden. Es scheint, daß derselbe die Postanweisung an seine Adresse in Potsdam selbst aufgegeben habe.

Berlin. Ein trauriges Wiedersehen fand, wie hiesige Blätter melden, am Mittwoch im Moabiter Justizgebäude statt. Ein aus Danzig als Zeuge vorgeladener Baunternehmer G. erkannte in einem andern Zeugen seinen seit mehr als sechs Jahren verschollenen Sohn, den er

Die Kartengundel.

Eine Dorfgeschichte von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde später saß der Forstgehilfe Franck an Uris Stelle, die Kartengundel aber noch immer in ihrer Ecke, denn die Mutter sagte, sie müsse wachbleiben, um noch etwas absonderliches zu hören. Die Gunde wehte immer noch mit ihren Flügeln und draußen war es tiefe stille Nacht. Die Kartengundel hatte auf den Befehl ihrer Mutter den Jäger begrüßt und dieser bohrte seine wilden Blicke von seinem Sitze aus in die finstere Ecke, wo das Mädchen saß.

„Wollt Ihr etwas aus den Karten?“ fragte die Alte, die ihn lauernd beobachtete.

„Immerhin,“ war die Antwort.

„Hi hi,“ machte die Betrügerin, als sie die Kartenreihe musterte, „Ihr habt zwei Liebchen?“

„Zwei?“ fragte der Jäger, indem er wieder in die Ecke sah.

„Zawohl, und das neue im Vordergrunde,“ sagte die Alte, indem sie den Blick in den Hintergrund bemerkte.

„Wie sieht sie denn aber aus?“ fragte neugierig der Jäger.

„Om, das läßt sich nur raten!“ kicherte die Wahrsagerin.

„Was gehen wir lange um den Brei,“ setzte sie mit frechem Schmunzeln hinzu. „Ihr sucht nach einer Taube!“

„Das ist Jägerart!“ meinte der Grüne, in das Lachen der Rabenmutter einstimmend.

„Ich kenne die Taube!“ kicherte die Alte mit einem Blick in die Ecke. „Hi hi, sie wird von einem Habicht gehütet!“

„Der Habicht wird sie ja selber zerreißen!“ lachte der Jäger.

„Je nachdem,“ war die Erwiderung. „Er kann sie auch einem Jungen bringen. Aber sie will ein warmes Nest, denn sie hat kaltes Blut!“

„Ihr meint also, Alte,“ zischelte Franck, „wenn ich die Försterei draußen habe, soll ich die Bore fahren lassen und eure Taube heimholen? Ihr wißt aber, wie ich den Bauer haffe.“

„Habt Ihr nicht auch meinen Benz gehabt und habt es doch verwunden?“

„Om, ob's aber er verwunden?“ raunte wieder der künftige Förster. „Er hat mich seinerzeit wegen eines Unterschleifs beim Forstaum angezeigt, und ich habe ihn später wegen Wilddieberei vier Wochen ins Gefängniß gebracht. Mir hat seine Anzeige wenig geschadet, aber ihm meine Rache. Und für diese Rache droht mir die Seintige. Es ist das so Brauch bei Leuten unseres Schlages.“

„Es war nicht schön von Euch,“ sagte die Alte mit einem bösen Blick, „aber Ihr habt mir dafür manchmal durch die Finger gesehen. Und ich bin dankbar und werde erkenntlich sein.“

„Mit Lenzen's Schwester,“ sagte der Grünrock mit satanischem Lächeln.

„Nur als Weib,“ erwiderte laut und bestimmt die Alte, so daß die Tochter erschreckt zusammenfuhr und der Forstgehilfe nachdenklich wurde.

„Kommt Zeit, kommt Rath,“ sagte er dann leicht hin und erhob sich zum Fortgehen.

In jener Nacht betete die Kartengundel länger und inniger als sonst in ihrer ideo Kammer, bevor sie zu Bette gieng. — —

Am Kirchweihmontag war ein frühliches Treiben in Rühlwald. Die jungen Burschen zogen singend dem Kegelwirthshause zu und trug

längst todt geglaubt. Aber das Erkennen war kein freudiges, denn der Sohn trug die Kleidung des Zuchthäuslers. Was Vater und Sohn empfanden, als sie sich plötzlich gegenüberstanden, prägte sich auf ihren Gesichtern deutlich aus, läßt sich aber nur schwer beschreiben. Der junge G. war mit sechs Jahren Zuchthaus wegen schweren Diebstahls bestraft worden, wovon er erst ein Jahr im Zuchthaus zu Halle verbüßt hat. Nach seiner Vernehmung suchte der Sohn die entlegenste Ecke des Sitzungsaaes auf, um dem Auge des Vaters auszuweichen. Dieser aber verließ nach seiner Vernehmung mit Erlaubniß des Präsidenten sofort wieder den Saal und sah dann draußen auf dem Korridor weinend wie ein Kind.

Eine schlimme Entdeckung ist in Berlin gemacht worden. Ein dortiges Ehepaar hat seit längerer Zeit die Abtödtung keimenden Lebens gewerblich betrieben. Eine große Anzahl von Personen, man spricht über 50, meist den besten Familien angehörend, sollen in das verbrecherische Treiben verwickelt sein.

In Halle ist Carl Witte gestorben, Professor und Geheimrath — ein Wunderkind das im 10. Jahre die Universität Leipzig bezog, im 12. Jahre eine mathematische Preisaufgabe löste und im 14. Jahre den Doktorhut aufgesetzt bekam. Er studirte fast alles, was es zu studiren gab und er muß nicht schwer an seiner Gelehrsamkeit getragen haben, denn er wurde 83 Jahre alt.

In Wittenberg erschoss sich ein junges Mädchen in der Wohnung eines Offiziers in dessen Abwesenheit. Das Mädchen hatte den Offizier, zu dem sie in naher Beziehung gestanden hat, wohl erwartet, und als er, vom Dienst zurückkehrend, die Treppe seiner Wohnung hinaufkam, den Schuß abgefeuert. Die Selbstmörderin wurde sterbend in das nädtische Krankenhaus aufgenommen.

In Wüstenselbitz bei Hof hat ein unbemittelter Bauer unerwartet eine Million Gulden ö. W. geerbt. Sein kürzlich in Prag verstorbenen Bruder war vor langer Zeit nach Oesterreich ausgewandert und hatte sich als Eisenbahnunternehmer das Geld verdient.

Aus der Pfalz, 12. März. Die „Pfalz-Br.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der durch die Ueberschwemmungen der Pfalz unlängst verursachte Schaden 3200 000 Mark, wovon 2200 000 auf die Rheingebiete u. 1 000 000 auf Neustadt, Kusel, Zweibrücken u. s. w. entfallen, beträgt.

Aus Dürenkirchen wird gemeldet, daß das von Altona nach Banzibar unter Kapitän Thun abgegangene deutsche Schiff „Hamburg“ auf einer Sandbank scheiterte. Die ganze Mannschaft, ungefähr 30 Matrosen, ist ertrunken.

Unslaud.

Wien, 12. März. Ein Mitglied des kaiserlichen Hauses selbst ist bestantirt, zur Krön-

gen Sträuße auf den Hüten. Die Sträuße konnte man am Abend vor den Niedern der Dorfschönen sehen, die jetzt hinter den Vorhängen ihrer Fenster standen und den Lofungsblick mit dem Erwählten austauschten. Auf dem „Tanzboden“ stimmten schon die Musikanten, und Regelmiths Lore hatte heute den größten Reifrock und trug den höchsten Haarberg mit der rothesten Rose. Heut' galt es einen Sieg zu erringen und einen Triumph zu feiern. Bald kamen auch die andern Mädchen Arm in Arm, wie zufällig, und wollten scheinbar harmlos an der Regelmiths vorbeiziehen; sie wurden aber angehalten und zum Tanze geladen. Die meisten behaupteten, daß sie jetzt noch nicht gehen dürften — in den nächsten fünf Minuten schwammen sie schon in einer Staubwolke und hatten weiße Tücher um ihre Hüften gebunden. Die Glacehandschuhe waren in Kühlewald eben noch nicht angekommen. Nur die Regelmiths trug solche, mußte aber dafür den Haß aller ihrer „Kamerädinnen“ auf ihre breiten Schultern nehmen. Heute aber schenkte sie ein oder that wenigstens so.

Sie trat oft ans Fenster, vor welchem ein riesiger Regelmiths im Herbstwinde schwankte, und betrachtete ihn mit dem linken Auge, während das rechte die Dorfstraße hinunterwanderte bis zum Haberhof, dessen Eichen- thür auch gar so lange verschlossen blieb.

„Dein Haber ist noch nicht geschnitten!“ rief ihr einer der tanzenden Burschen zu, der das Objekt ihrer Aufmerksamkeit mit Recht nicht in dem vergoldeten Regelmiths suchte.

„Schuster, bleib' beim Leisten!“ war die schnippische Antwort — insofern sehr treffend, als der „Föppler“ wirklich ein Schuster war. Und er blieb beim Leisten, nämlich bei seiner Tänzerin, die allerdings hölzern genug dazu war.

Dem Regelmithshaus gegenüber lag die Kirche inmitten des Kirch-

ung des Zaren nach Moskau sich zu begeben und die Glückwünsche des hiesigen Hofes zu überbringen.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte am Samstag bereits 19 Angeklagte wegen der Kundgebung bis zu 6 Monaten Gefängniß und sprach 7 frei. Louise Michel wurde am Samstag Nachmittag verhaftet. Dieselbe ist beschuldigt, an der Spitze einer bewaffneten Bande Gewaltthätigkeiten gegen Polizeibeamte verübt und zum Sturze der Regierung aufgereizt zu haben. Diese Anklage würde vor dem Assisenhof verhandelt und wird mit 5 Jahren Gefängniß bis zu 20 Jahren Zwangsarbeit bestraft. Ein bei der Plünderung der Bäckerläden verhaftetes Individuum, bei welchem die Polizei 75 einzelne Franken vorfand, hat bis jetzt weder seinen Namen noch die Quelle seines Geldes angegeben.

London, 9. März. Die auf ihre Handelsmarine so stolzen Engländer wurden durch die heutige Erklärung des Handelsministers Chamberlain, daß im Jahre 1882 3118 Matrosen englischer Schiffe durch Schiffsunfälle umgekommen seien, welche nicht durch höhere Macht entstanden, also verhindert werden konnten, sehr in Aufregung versetzt. Nachlässigkeit und fehlerhafte Konstruktion, sowie Ueberladung der Schiffe, erklärte der Minister, hätten die Unglücksfälle verschuldet.

In der Kirche einer farbigen Gemeinde in Atlanta, Georgia (Nordamerika) stand jüngst ein Brautpaar am Altar. Als der Priester fragte: „Willst Du Mattie Jackson zu Deinem ehelichen Gemahl nehmen?“ — sprang in einem der letzten Kirchenstühle eine schwarze Schönheit empor und rief: „Henry, ich will Dir nicht rathen, daß Du Ja sprichst!“ Sofort trat der Bräutigam von dem Altar zurück; die Braut, die Zeugen und die Gäste aber verließen kopfschüttelnd die Kirche.

Handel und Verkehr.

Sulz, 9. März. Auf dem gestrigen Viehmarkt herrschte bei schwacher Zufuhr reger Handel. Am meisten begehrt war Jungvieh, das zu enormen Preisen Absatz fand. Gezahlt wurde für Schmal- und Jungvieh bis zu 190 Mk., für trachtige Kalbeln und Kühe bis zu 36 Karol. Auf dem Schweinemarkt wurden Milchschweine bis zu 29 M. per Paar, Läufer bis zu 35 M. per Stück gehandelt.

Ulm, 12. März. (Tuch-Messe.) Der Besuch der heute begonnenen Tuch-Messe ist von Seite der Verkäufer etwas schwach; dagegen läßt sich der Verkauf schon heute Vormittag recht gut an.

Stuttgart, 12. März. (Landesproduktenbörse.) Seit einigen Tagen haben wir den vollen Winter; viel Schnee und bis zu 6 Grad Frost, doch kommt dies extreme Wetter noch zur rechten Zeit und richtet nirgends Schaden an; was später kommt, wenn der Schnee schmilzt, müssen wir abwarten. Vom Getreidemarkt wis-

sen wir nichts neues zu melden; das Geschäft hat sich in den letzten 8 Tagen nicht erholt, der Handel ist eher etwas ruhiger und die Tendenz flauer geworden, und obgleich die Besitzer von Getreide gegen einen weiteren Rückgang sich stemmen, müssen sie doch da und dort Konzeffionen machen. Nur Prima-Qualitäten, an welchen eben kein Ueberfluß vorhanden ist, halten den Preis. Der Geschäftsgang auf unserer Börse war ein durchaus flauer und der Umsatz gering.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen österr.	20 M.	— bis 21 M.	—
dto. bayer. prima	20 M.	— bis 20 M.	50
dto. russ.	23 M.	— bis 23 M.	40
Haber	12 M.	40 bis 13 M.	40

Stuttgart, 12. März. (Meißelbörse.)

Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	35 M.	50 bis — M.	—
Nr. 1	32 M.	— bis 33 M.	50
Nr. 2	30 M.	— bis 31 M.	50
Nr. 3	28 M.	— bis 29 M.	50
Nr. 4	23 M.	— bis 24 M.	50

Ragoled, den 10. März 1883.

Neuer Dinkel	7 —	6 54	6 10
Kernen	9 85	9 70	9 60
Haber	7 —	6 40	6 —
Weizen	11 —	10 23	9 —
Roggen	9 —	8 73	8 60
Sinsen-Gerste	—	7 —	—

Brochhaus' Conversations-Lexikon ist in der neuen dreizehnten Auflage bis zum 60. Hefte fortgeschritten, mit welchem der vierte Band zum Abschluß gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und in Folge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Daß aber mit dem äußern Zuwachs auch die Steigerung des innern Werths gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke, wie Brochhaus' Conversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwerthung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medicinischen, technologischen, geographischen und volkswirtschaftlichen Gebiete, wie z. B. bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Chebbs, Civiprozess, Dampfbodencultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vortrefflicher graphischer Arbeit; sie bestehen aus 4 Karten (darunter ein sehr anschauliches Tableau von sämmtlichen Dampferlinien im Atlantischen Ocean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckte Holzschnitten.

hofs. Dort lagen Viele, die in früherer Zeit auch im Regelmithshause getanzt hatten; sogar die morschen Knochen im Beinhaus hätten von manchem Kirchweihmontag erzählen können. Heute wanderten alte Männer und Frauen zwischen den Kreuzen umher und sagten sich flüsternd, in welche Reihe sie wohl zu liegen kommen würden. Es war ein seltsamer Gegensatz zwischen dem Gespräch dieser Lebensmüden und den schmetternden Weisen, die aus der Regelmiths herüberdröhnten.

Die Lore schaute auch oft nach dem Kirchhofe hinüber, aber sie dachte nicht an den Tod, sondern an das Leben, das dort in der schönen Gestalt der Kartengundel wandelte. Das Mädchen ging an der Seite der alten Haberhoferin, die auch nicht einzig ihres begrabenen Mannes wegen hier war. Sie hielt Späße hier, obwohl sie es nicht um eine Welt gestanden hätte. Sie fürchtete etwas, denn ein Kirchweihmontag ist jedes Jahr in vieler Hinsicht bedeutungsvoll. Der Regelmiths waren die Beiden höchst unangenehm, und jede aus besonderen Gründen, die der Leser wohl ohne weitläufige Schilderungen erräth. Es war eingeseget worden in Kühlewald und die Haberbäuerin hatte es sich nicht nehmen lassen, bei der Kartengundel Pathenstelle zu übernehmen. Das Pathengeschenk trug die Gundel heute an ihrem Leibe: ein helles, rothgefärbtes Kleid, das in seiner Einfachheit merkwürdig zierte. Um den Hals trug sie eine schmale silberne Kette mit einem goldenen Kreuze, ein Geschenk der Besondere, die aus weniger edlen Gründen den Buß der Tochter vermehren half. Viele Blicke flogen nach ihr hinüber und gar mancher Bursche sagte etwas zum Lobe der Kartengundel, wobei das Herz der Regelmiths vor Neid aufschwoll. (Fortsetzung folgt.)

Veserfrucht.

Wenn dich Glückswechsel trifft, denk', um dich nicht zu grämen, Abnehmen muß der Mond, um wieder zuzunehmen.

Altenstaig Stadt.
Wiederholter
Siegenschafts-Verkauf.

Der in der Konkursfache gegen

Christian Großhans, Fuhrmann dahier

heute erstmals abgehaltene Siegenschaftsverkauf hat bei einem Anschlag der Objekte von 10,110 M. nur einen Erlös von 6,550 M. ergeben, weshalb die in No. 29 und 30 d. Bl. speziell beschriebenen Realitäten am nächsten

Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ausbezogen werden.

Siebhaber sind eingeladen.

Den 13. März 1883.

Konkurs-Verwalter St. V.:
Not. Verw. **W e e g m a n n.**

Nichelberg,
Gerichtsbezirks Calw.
Der auf den 16. und 17. d. Mts. ausgeschriebene Verkauf der Holzvorräthe und der übrigen Fahrniß in der Konkursfache des **Waldhornwirths und Müllers Georg Adam Reutschler** auf der Rehmühle findet auf Antrag eines Gläubigers wegen der ungünstigen Bitterung **nicht** statt.

Den 13. März 1883.

Konkursverwalter
Amtsnotar **D i p p e r.**

Altenstaig.
Aufforderung.

Gemäß Beschlusses der Ortsarmenbehörde sollen die seither im Spital verpflegten 4 älteren Ortsarmen (2 männliche und 2 weibliche) auf 1. April d. J. in Privathäusern gegen ein mäßiges Kostgeld in volle Verpflegung gegeben werden (auschl. etwaiger Arzt- und Apothekerlosten.)

Diejenigen welche sich zur Aufnahme bereit erklären, wollen die mit Angabe ihrer Ansprüche den Unterzeichneten anmelden.

Den 14. März 1883.

Ortsarmenbehörde.
Rezger. **W a l t h e r.**

Altenstaig.
Krieger-Verein & Liederkranz.

Zu Ehren des Geburtsfestes **Er. Majestät des deutschen Kaisers** findet am **Freitag den 16. d. Mts. Abends 7 Uhr** eine **gesellige Unterhaltung** im **Gasthaus zur Linde** statt, wozu die Mitglieder der beiden Vereine und Freunde der Sache ergebenst einladet **Der Ausschuss beider Vereine.**

Höhere Handelsschule Calw.

Nach Ostern beginnen neue Kurse. Aufgenommen werden: 1) Knaben zur Vorbildung für den kaufm. Beruf. 2) Junge Leute, die ihre Kenntnisse erweitern wollen. 3) Junge Männer aus dem Gewerbebestand, welche sich die für ihren Beruf nöthige kaufm. Bildung in kurzer Zeit anzueignen wünschen. — Alle abgehenden Schüler wurden immer vortheilhaft placirt. Prospekte und Referenzen durch den

Director Spöhrer.

Altenstaig Dorf.
Sommer-Saatwaizen.

Bestellungen auf solchen mögen sofort gemacht werden.

Schlack.



Auswanderer und Reisende nach Amerika
befördert mit Postdampfern erster Klasse
über **Bremen, Hamburg, Antwerpen-Liverpool und Amsterdam**
zu den **billigsten Preisen**
und ertheilt jede erwünschte Auskunft bereitwilligst
der concessionirte Agent
Buchdruckereibesitzer W. Rieker in Altenstaig.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig Stadt.
Wiederholter
Lang- und Klobholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am nächsten

Mittwoch den 21. d. Mts. auf hiesigem Rathhaus (etwa 12 bis 1 Uhr) **unmittelbar nach dem Staatsholz-Verkauf**

- 1) aus Hafnerwald u. Brandhalde: 51 St. norm. Stammholz mit 20,17 Festm. 22 St. Aussch.-Stammholz mit 15,23 Festm.
 - 2) aus Stadtwald Enzwald Abth. 1-17: 42 St. normales Lang- u. Klobholz 45,19 Festm. 40 St. normales Lang- u. Klobholz 35,5 Festm. 59 St. normales Lang- u. Klobholz 15,83 Festm. 55 St. normales Lang- u. Klobholz 16,61 Festm. (worunter mehrere Forchen) 19 St. Aussch.-Lang- u. Klobholz 20,79 Festm.
- Den 14. März 1883.
Gemeinderath.

Garrweiler,
Oberamts Nagold.
Bau-Akkord.

Die Gemeinde beabsichtigt einen besonderen **Schüler-Abtritt** zum dortigen Schulhause zu errichten und die Arbeiten hezu, welche wie folgt veranschlagt sind, im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben:

- 1) Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit 200 M. —
- 2) Zimmerarbeit 216 M. 39
- 3) Schreinerarbeit 57 M. —
- 4) Schlosserarbeit 33 M. 50
- 5) Anstreicharbeit 25 M. —

Akkordliebhaber wollen ihre schriftlichen und versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerte längstens bis **Freitag den 16. März 1883**

Nachmittags 1 Uhr portofrei beim Schultheißenamt Garrweiler einreichen.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem und am Akkordtag auf dem Rathhause in Garrweiler eingesehen werden.

N. N.
Nagold, den 10. März 1883.
H. Schuster,
Oberamtsbaumeister.

Altenstaig.
Es werden bei mir
Bleichfäden

angenommen, und solche unter Garantie billigt besorgt.

Springer,
Schönfärber.
Lehr-Verträge
bei **W. Rieker.**

Wörnersberg.
Bau-Akkord.

Die Theilhaberschaft der mittleren Sägmühle im Zinsbachtal verakkordirt am

Donnerstag den 22. März, Nachmittags 1 Uhr, die Herstellung eines steinernen Sägwaares im Abstreich.

Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht auf. Unbekannte Akkordliebhaber haben Vermögenszeugnisse beizubringen oder bekannte Bürgen zu stellen.

N. N.:
Alt Schultheiß **K a l m b a c h.**

Altenstaig.
Osterhasen & Eier

empfehlte in schönster Auswahl billigt

Fr. Flaig,
Conditior.

Berneck.
Ca. 40 Ctr.
gut eingebrachtes

Heu & Oehmd
hat zu verkaufen.
Stadtschultheiß **Brenner.**

Altenstaig.
Schlotter

in allen Farben empfehlte

Fr. Flaig,
Conditior.

Altenstaig.
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

à 1 Mrk. & **Stuttgarter kath. Kirchenbau-loose**

à 1 Mrk. sind zu haben bei **W. Rieker.**

Holzverkäufe.

Revier **Wildberg.** Am Samstag den 17. März, Vorm. 9 1/2 Uhr, werden aus Klosterwald, Abth. unt. Erlachberg und Scheidholz 26 St. Baustangen, 11/14 cm stark 93 St. Hopfenstangen, 1 bis 3 Cl., 10 St. Reiszangen 5, 1/7 m lang, 8 Nm. Nadelholzscheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 2800 St. geb. Nadelholzwellen und Schlagraum verkauft. Zusammenkunft beim Gichle an der Oberjettinger Staige.

20-Frankenstücke . M. 16. 21-25
Englische Sovereigns 20. 37-42
Russische Imperiales 16. 72-77
Dufaten 9. 59-64